

Kapital-markt-intern

Der unabhängige Insider-Report des Kapitalmarktes für Vermittler, Anleger, Banker, Berater und Anbieter

95 % Fehlberatungen? Pseudo-Wissenschaft der Marktwächter

Mit großem Tamtam enthüllten die sog. 'Marktwächter' am letzten Donnerstag einen vermeintlichen Riesenskandal: *"In einer Untersuchung des Marktwächters Finanzen deckt die Verbraucherzentrale Baden-Württemberg Missstände in der Finanzberatung auf: 95 % der aktuell unterbreiteten Anlagevorschläge von Banken und Finanzvertrieben passen nicht zum Bedarf der Verbraucher. Empfohlene Produkte sind zu teuer, zu unrentabel, zu unflexibel oder zu riskant. Der Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv) fordert eine Finanzberatung, die im besten Kundeninteresse erfolgen muss." 95 % sei also die Fehlberatungsquote von Banken und Vertrieben, so die steile These der 'Verbraucherschützer'!* Die 'Marktwächter' sind ein vom **Bundesjustizministerium** mit 16,8 Mio. € gefördertes Instrument der "Verbraucherpolitik", um über die Verbraucherzentralen eine "Marktbeobachtung aus Verbrauchersicht" aufzubauen bzw. anhand der Beratungsfälle der Verbraucherzentralen "systematisch empirische Erkenntnisse über die Lage der Verbraucher zu gewinnen".

Das Definitionsmonopol, was überhaupt bedarfsgerecht ist, fliegt einem Verbraucherschützer offenbar per Geburt quasi automatisch zu. Während der normale Finanzdienstleister hierzu einen Sachkundenachweis erbringen, eine Vermögensschadenhaftpflichtversicherung und eine Registrierung nachweisen sowie WP-Rechenschafts- und Dokumentationspflichten erfüllen muss, kommt man als 'Verbraucherschützer' und 'Marktwächter' wohl locker ohne diesen lästigen Ballast aus. Frei von all diesen Pflichten, weiß man offenbar viel besser als jeder andere, was im Einzelfall 'bedarfsgerecht' ist: *"Nimmt man die aktuell den Verbrauchern angebotenen Anlageprodukte unter die Lupe, so ergibt sich folgendes Bild: Mehr als neun von zehn Angeboten (95 %) waren nicht bedarfsgerecht, da nicht im besten Interesse der Verbraucher. Der wichtigste Grund hier: Die überwiegende Mehrzahl der neu angebotenen nicht bedarfsgerechten Produkte war schlichtweg zu teuer. Weitere Mängel bestanden in der zu niedrigen Flexibilität und zu geringen Rendite. Dass zu risikobehaftete Produkte angeboten wurden, kam demgegenüber weniger häufig vor. Verbraucher ließen durch die Verbraucherzentralen insbesondere angebotene Renten- und Kapital-Lebensversicherungen sowie Investmentfonds aller Art prüfen."*

Wie gigantisch war nun die Datenbasis der Untersuchung? Handelte es sich um Zehntausende oder Hunderttausende von Beratungsvorgängen? Nein: Es waren lächerliche 202 'Beratungsfälle', die sich ratsuchend mit 366 (neuen) Produktangeboten an die Verbraucherzentralen wandten. Knapp 60 % der mitgebrachten Angebote waren klassische oder fondsgebundene Renten- und LV-Produkte. Bei einem Drittel waren es Wertpapiere, insbesondere Fonds. 87 % der Produktvorschläge fielen durch, da sie nach Meinung der 'Marktwächter' zu teuer waren. Zu den Kosten von Fonds heißt es: *"Als zu teuer wurden deshalb in der vorliegenden Untersuchung in der Regel alle aktiv verwalteten Aktien-, Renten- und Dachfonds bewertet, da es mit passiv verwalteten Fonds (Indexfonds, ETFs) kostengünstigere Alternativen für dieselben Anlageklassen gibt."* Für den/die 'Marktwächter' ist es also schon ein Beratungsfehler, wenn ein aktiv verwalteter Fonds angeboten wird!

Kann man sich angesichts dieses hohen Gaga-Faktors überhaupt ernsthaft mit dieser Untersuchung auseinandersetzen? Fondsexperte **Jürgen Dumschat, AECON Fondsmarketing GmbH**, versucht es gegenüber 'k-mi' zumindest: *"Zwei Jahre lang tönte es auf allen Kanälen: Aktive Fondsmanager schlagen ihre Benchmark nicht. Dabei zielen die statistischen Auswertungen meist auf die Durchschnittsergebnisse der gleichgewichteten Fonds verschiedener Peergroups, denen vom jeweiligen Datenanbieter bzw. Analyseunternehmen eine gemeinsame Benchmark verordnet wurde, die mit so manchem Fondskonzept nur wenig zu tun hat. Die Quintessenz ist stereotyp: Wenn Fondsmanager ihre Benchmark sowieso nicht schlagen, dann gibt es keinen Grund, Geld fürs Fondsmanagement zu bezahlen, weil die Investition in die verschiedensten Indizes kostengünstiger und*

Ihr direkter Draht ... (Mo.-Do. 15-18 Uhr, Fr. 9-12 Uhr)



02 11 / 66 98 - 164

Fax: 02 11 / 69 12 - 440

e-mail: kmi@kmi-verlag.de

... für den vertraulichen Kontakt

Impressum

markt intern Verlagsgruppe – **kapital-markt intern** Verlag GmbH, Grafenberger Allee 30, D-40237 Düsseldorf. Tel.: +49 (0)211 6698 199, Fax: +49 (0)211 6912 440. www.kmi-verlag.de. Geschäftsführer: Dipl.-Kfm. Uwe Kremer, Rechtsanwalt Gerrit Weber, Dipl.-Ing. Günter Weber. Gerichtsstand Düsseldorf. Handelsregister HRB 71651. Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Verlages.

kapital-markt intern Herausgeber: Dipl.-Ing. Günter Weber. Chefredakteur: Redaktionsdirektor Dipl.-Kfm. Uwe Kremer, Redaktionsdirektor Rechtsanwalt Gerrit Weber. Redaktionsbeirat: Dipl.-Ing. Dipl.-Oen. Erwin Hausen, Rechtsanwalt Dr. Axel J. Prümm, Christian Prüßing M.A., Dipl.-Vwt. Dr. Ludger Steckelbach, Rechtsanwalt Harald L. Weber M.A., LL.M. Druck: Theodor Gruda, www.gruda.de. ISSN 0173-3516

zudem erfolgreicher ist. Die Argumentation ist kurzsichtig und vor allem gefährlich für unbedarfte Anleger, die schnell schlussfolgern, dass die 'Geiz-ist-geil-Mentalität' sich bei der Investmentanlage nun auch noch mit dem erfolgreicherem Produkt kombinieren lässt." Die unkritische Empfehlung von passiven Fonds ist jedoch keine Alternative für die Krise, sondern eher Dummheit auf Verbraucherschützer-Rezept, so Dummschat: "Wenn ein Mischfonds langfristig jeweils zwei Drittel eines Aufwärtstrends der Aktien- und Rentenmärkte mitnimmt, jedoch nur ein Drittel des Abwärtstrends, dann wird er in einem länger anhaltenden Aufwärtstrend den entsprechenden Vergleichsindizes zwangsläufig unterlegen sein. Was also soll die ständige Diskussion darum, dass Manager vermögensverwaltender Fonds ihren Index nicht schlagen können? Die Konsequenz aus solchen Diskussionen kann doch nur sein, dass unbedarfte Anleger, die dies lesen, vor und während einer Krise keine VV-Fonds im Depot haben. Statt dessen nehmen sie nun mit Indexfonds die Marktverluste in voller Höhe mit. Nach der Krise (wie nach der Finanzkrise ja bestens nachzuvollziehen) erfahren sie von den einschlägigen Medien, dass VV-Fonds ja deutlich besser waren. Natürlich, denn sie bremsen die Marktverluste in der Krise ja deutlich aus. Nun wechselt der Anleger wieder, um die anschließende Hausse nur zu zwei Drittel mitzumachen? Wie dumm!"

Die 'Verbraucherschützer' spekulieren in der aktuellen Untersuchung auch darüber, wie bedarfsgerecht bereits erworbene Produkte sind. Hierzu wurden in insgesamt 835 Gesprächen in Verbraucherzentralen ca. 3.500 bereits bestehende Anlageprodukte 'bewertet': 45 % der Produkte wurden als 'nicht bedarfsgerecht' eingestuft. Hauptgrund mit 53 %: Die Produkte wurden als Anlagen mit "zu wenig Rendite" eingestuft: "Insbesondere kurzfristige Einlagen bei Banken wiesen in hohem Maße zu wenig Rendite auf." Inwiefern dies eine Aussage ermöglicht über die Qualität der Beratung von Finanzvertrieben und Banken hat sich uns nicht erschlossen, da Tagesgelder ja nicht 'verkauft' werden, sondern eher von 'unbedarften' Anlegern nachgefragt werden. Ist dieser Befund – wenn die Spekulationen der Marktwächter über die "angemessene Liquiditätsreserve" in jedem einzelnen Beratungsfall überhaupt zutreffen – nicht vielmehr ein Symptom für zu wenig Beratung?

'k-mi'-Fazit: Was aber genau machen nun die Marktwächter? 'Fehlberatung auf Staatskosten' könnte man fast annehmen. Oder: Mit 16,8 Mio. € staatlich alimentierte Realsatire? Hilfreiche Hinweise für die Altersvorsorge erwarten wir von den 'Marktwächtern' auch in Zukunft nicht wirklich: Würde man dort die pauschale und schlagzeilenträchtige Polemik gegen ganze Anlageklassen oder gegen Finanzdienstleister mittels derartig tiefschürfender 'Untersuchungen' drangeben, würde man riskieren, dass die staatlichen Fördergelder von der Politik wieder gekürzt werden. Dann lieber Augen zu und draufhauen! Welche Frösche legen schon ihren eigenen Tümpel trocken! Grundfehler dieser Marktwächter-Untersuchung ist es dabei vor allem, die Beratungsfälle der VZ als repräsentativ zu unterstellen. Genauso gut könnte jeder Hausarzt sagen, die ganze Bevölkerung hat Grippe, weil seine Praxis voll Schniefnasen ist. Anstatt also Daten zu sammeln und zu analysieren, werden diese von den 'Verbraucherschützern' nur benutzt, um deren höchst eigenwilligen Meinungen zur Geldanlage und zur Beratung als Gesetzmäßigkeiten zu verkaufen und Weltuntergangsschlagzeilen zu produzieren.

Auszug aus 'k-mi' 51/15 vom 18.12.2015